OV 16.4.11

Fotografieren verändert das Leben

„Kunst kennt keine Barrieren" - ein fotografischer Dialog zwischen Menschen mit und ohne Behinderung

Von Kristoff Meller

Rheinfelden-Herten. Seit einem halben Jahr sitzt Rosa Kunz im Rollstuhl. Die 89-jährige Bewohnerin des St. Josefshaus in Herten kam mit der neuen Situation lange nicht zu Recht. „Durch das Fotoprojekt ist sie wieder richtig aufgeblüht", erzählt Lena Schönenberger. Die Koordinatorin für ehrenamtliche Tätigkeiten in der Hertener Einrichtung hat ebenfalls am Projekt „Kunst kennt keine Barrieren" teilgenommen, das einen fotografischen Dialog zwischen Menschen mit und ohne Behinderung ermöglicht hat. Rouven Kellermann und Patrick Hauch haben das ganze Projekt filmisch begleitet. Die beeindruckenden Ergebnisse wurden gestern Abend der Öffentlichkeit präsentiert.

So lösten die beiden Teilnehmer Renate Wollinger und Karl Wöhrle die Aufgabe eines inszenierten Portraits in den eigenen vier Wänden.

Der Weiler Fotograf Rolf Frei brachte dafür im Herbst 2010 auf Initiative von Bernhard Späth, Leiter des St. Josefshaus, zwölf Bewohner des St. Josefshaus und zwölf Teilnehmer seiner Fotoworkshops gemeinsam vor und hinter die Kamera. „Mein Anspruch ist sehr hoch", erklärt Frei. Für ihn stand jedoch das Bild im Mittelpunkt. Deswegen wurden die meisten Aufnahmen auch mit den eigenen Kameras der Teilnehmer angefertigt.

Ohne pädagogische und didaktische Vorkenntnisse wären wohl kaum so professionelle Fotos entstanden. Der Fotograf erklärte den Teilnehmern in einer Einführung zunächst die Grundlagen der Porträtfotografie und legte auf zwei Dinge besonders Wert: Erst schauen und nicht sofort den Auslöser drücken, und jedes Foto wird mit Stativ aufgenommen.

Beim ersten Treffen gab es „natürlich einige Berührungsängste", erzählt Frei, der als einziger alle Teilnehmer kannte. Doch diese legten sich spätestens nach den ersten gemeinsamen Fotos. Nach und nach entstanden in den vier gebildeten Kleingruppen aus Behinderten und Nicht-Behinderten sogar einige „echte Freundschaften". Das Foto-Interesse hat sie zueinander geführt und nun frönen sie gemeinsam ihrem Hobby.

Die erste Aufgabe, die Frei den Teilnehmern zur Annäherung stellte, war ein Selbstporträt im eigens dafür eingerichteten Fotostudio im St. Josefshaus. Dabei gab der Profi noch viele Anweisungen vor. Das Stativ und der Porträtierte standen an einem festen Platz. Um Ausleuchtung und Kameraeinstellungen kümmerte sich Frei ebenfalls: „Ich wollte Einfluss auf die Fotos haben."

Während sich einige Teilnehmer ganz statisch ablichteten, versuchten sich andere in wilden Posen. Danach fertigten die „Liebhaberfotografen", wie er seine Schüler am liebsten nennt, im Studio gegenseitig Porträts an. Durch den starken Beschnitt und die Reduktion der Person auf ihr Gesicht, wurde die Behinderung dabei völlig ausgeblendet.

Als Nächstes schickte Frei die Gruppen auf einen Fotoausflug und überließ den Hobbyfotografen so mehr Freiheit. Neben der Vitra, dem Basler Zoo und dem Hertener Flugplatz wählte eine Gruppe einen Schrottplatz als Ort. Die abschließende Aufgabe - ein inszeniertes Portrait bei einem Besuch zu Hause oder bei der Arbeit - stellte die Teilnehmer laut Frei vor eine „große fotografische Herausforderung". Doch sie wurde mit Bravour gelöst. Die Bilder besitzen eine klare räumliche Aufteilung, die Belichtung stimmt und selbst schwierige Ausgangssituationen wie ein langgezogenes, schmales Zimmer stellten kein Problem dar. „Die Fotos geben Einblicke in die Intimsphäre, wie sie ein außenstehender Fotograf nicht erhalten hätte - das war auch für mich sehr spannend", erklärt Frei.

Letztendlich haben alle etwas bei diesem außergewöhnlichen Projekt mitgenommen: Der Fotograf hat gelernt auch mal loszulassen, und die Teilnehmer haben gemerkt, dass sie etwas Besonders außerhalb ihres Alltags geleistet haben.

Selbstporträt von Rosa Kunz

▸ Die Ausstellung ist ab dem heutigen Samstag bis zum 31. Juli, montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr und an Wochenenden sowie an Feiertagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet und befindet sich im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des Hauptgebäudes